

Liebe Freunde, Verwandte, Spender und Interessierte,

hier kommt mein zweiter Bericht.

Ich fühle mich hier in unserem Häuschen und im kleinen aber feinen San Felipe mittlerweile wie zu Hause. Ich kenne die Straßen hier mittlerweile so gut wie meine Westentasche, habe schon viele liebe Leute kennenlernen dürfen und vor allem ist mein Spanisch langsam aber sicher richtig gut geworden! Das macht vieles leichter.

Ich möchte in meinem Bericht über den Umgang mit Menschen mit geistigen und / oder körperlichen Behinderung schreiben. In diesem Fall jedoch sehr speziell über einen Jungen namens Augustín. Er ist 10 Jahre alt und ist Autist.

Seine Familie kümmert sich sehr gut um ihn. Sie versuchen alles um ihm eine unabhängige Zukunft zu ermöglichen. Doch leider reicht die Unterstützung der Familie nicht aus um dies auch zu realisieren.

Vor ein paar Jahren hatte Alejandra, Augustíns Mutter, keine Arbeit und somit weder Geld noch eine Krankenversicherung. Doch Augustíns Krankheit musste behandelt werden. In Santiago gibt es Spezialisten und Therapiemöglichkeiten, doch diese sind furchtbar teuer. Sie wollte sich mit ihrer Situation aber nicht abfinden und hat gemeinsam mit 3 anderen Müttern eine Stiftung für Kinder mit Autismus, hier in San Felipe gegründet. Nach vielen anstrengenden Gesprächen mit der Gemeinde, konnten sie die „Casa azul“ gründen. Dort arbeiten Psychologen, Ergotherapeuten und andere Spezialisten, die die Kinder gratis behandeln. Die Gemeinde zahlt die Miete für die Räumlichkeiten und auch das Gehalt der Menschen, die dort arbeiten. Ein rieser Erfolg für sie und viele andere betroffene Familien in San Felipe. Doch leider reicht das immer noch nicht aus.

Mit seinen 10 Jahren war Augustín schon an 5 verschiedenen Schulen. Die Lehrkräfte sind leider nicht dafür ausgebildet um auf Kinder mit Behinderung einzugehen und ihnen eine gute Bildung zu ermöglichen. Oft sind sie auch einfach zu müde und unmotiviert um sich mit „schwierigen Fällen“ auseinander zu setzen. Die Lehrkräfte hier sind stark unterbezahlt. Dies führt dann leider dazu, dass der Junge von einer Schule zur anderen herumgereicht wird. Niemand möchte bzw. kann sich mit ihm auseinandersetzen.

In San Felipe gibt es zwar auch eine Schule für Kinder mit geistigen Behinderungen, für diese aber ist er dann doch wieder „zu normal“. Er schwebt also in der Mitte. Er ist „zu normal“ für eine Schule, auf der die Lehrkräfte im Umgang mit geistig behinderten Kindern geschult und spezialisiert sind und wiederum „nicht normal genug“ für gängige Schulen. Für Kinder wie Augustín bedeutet das, dass er wahrscheinlich keine Möglichkeit haben wird zur Universität zu gehen. Das ist hier in Chile quasi so, wie für Personen in Deutschland, die keinen Schulabschluss haben. Es wird sehr schwer oder fast unmöglich für ihn sein Arbeit zu finden und somit unabhängig zu leben.

Um diesen und auch allen anderen Kindern zu helfen, muss sich etwas am Bildungssystem des Landes ändern. Leider wird Bildung hier als Handelsgut gesehen. Wer gute Bildung haben will, muss dementsprechend dafür zahlen können. Da der Großteil der Menschen hier vom Mindestlohn leben (264.000 Pesos = 382,15 EUR) bleibt es der Mehrheit der Kinder hier leider verwehrt eine vernünftige Schulbildung zu genießen.

Bildung ist der Grundstein einer jeden Gesellschaft. Chancengleichheit, egal ob arm oder reich, ist essentiell wichtig für jedes Kind. Wir in Deutschland haben das Glück, dass jeder zur Schule gehen

MUSS. Zudem sind unsere Schulen gratis und, auch wenn sie nicht perfekt sind, wirklich gut. Jeder hat die gleichen Chancen. Mit Sicherheit gibt es auch bei uns einiges zu verbessern. Ich möchte Deutschland und sein Bildungssystem nicht in den Himmel loben, bin aber dankbar dafür, dass mir, egal ob mit oder ohne Geld, alle Türen offen stehen und ich den Luxus habe meinen Weg gehen und aussuchen zu können.

Ich hoffe euch hat mein Bericht gefallen!

Muchos saludos y un beso gigante!

Eure Nini, Nilu, Sabrina oder wie auch immer ihr mich nennen mögt 😊